

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Beckskerek mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern: 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 60 Heller. — Amtliche Inserate nach Amtsblatt-Tarif. — Erscheint jeden Samstag.

Die Heirath des Thronfolgers.

Gr.-Beckskerek, 30. Juni.

Eine Nachricht, die keine neue mehr ist, die seit längerer Zeit vielfach besprochen wurde und auch Anlaß zur Erörterung staatsrechtlicher Inhalts gab, findet nunmehr amtliche Bestätigung. In einem feierlichen Akte hatte am Donnerstag Erzherzog Franz Ferdinand nicht nur die Stellung seiner künftigen Gemahlin, der Gräfin Sophie Chotek, präzisirt, sondern auch die nöthigen Erklärungen abgegeben, daß die aus dieser Ehe eventuell stammenden Sprossen nicht successionsberechtigt sind. Durch diesen formalen und staatsrechtlichen Akt tritt ein Herzensidyll aus dem Halbdunkel nicht des Geheimnisses, aber der Verborgenheit an das Licht des Tages. Allenhalben in der Monarchie wird man es mit froher Anteilnahme hören, daß der dem Throne nächststehende Agnat der Stimme seiner Neigung folgend, sein Herzens- und Familienglied gefunden hat.

Nicht die Politik, nicht dynastisches Herkommen haben mit der Ehe etwas zu schaffen, die der Erzherzog eingehen wird. Er erhebt den Anspruch, glücklich zu sein wie andere Menschen und es ist ein menschlich schönes Moment, welches in dieser Verbindung zwischen dem dereinstigen Erben eines der mächtigsten und ältesten Throne Europas und einer Edelbame zum Ausdruck kommt.

Die Staatsraison, die zahlreichen Bedenken, welche die Thronfolge und die Hausgesetze der

Dynastie einer solchen morganatischen Ehe des Thronfolgers entgegenzusetzen schienen, wurden besiegt durch die Kraft und Ausdauer einer wahrhaft bewunderungswürdigen, hingebenden Liebe, welche den Erzherzog Franz Ferdinand zu der Gräfin Sophie Chotek hinzog. Hoffschranzen mit mittelalterlichen Gefinnungen mögen daran Anstoß nehmen, daß der künftige Herrscher unserer Monarchie eine Lebensgefährtin nach dem Gebote seines Herzens wählt, trotzdem ihr Geschlecht nicht zu den regierenden Häusern Europas gehört. Das Volk hat diesem Entschlusse des Erzherzogs, diesem Siege rein menschlicher Gefühle über die starren Formen der Tradition bereits seit dem ersten Auftauchen des Gerüchtes die wärmsten Sympathien entgegengebracht und es stand während des ganzen schweren Kampfes, welchen Erzherzog Franz Ferdinand zu bestehen hatte, um das Ziel seiner Liebe zu erreichen, unbeirrt auf Seite des Thronfolgers und der Gräfin Chotek, deren unbegrenzt bleibende Neigung zu einander im Volke nur begeisterte Zustimmung fand.

Wie schon so oft, hat nun auch diesmal der König so entschieden, wie sein Volk fühlt.

Der Monarch, stets besorgt, auch das Glück des Geringsten seiner Unterthanen zu begründen, hat auch hier sein väterliches Machtwort gesprochen, um dem Prinzen seines Hauses, der ihm heute am nächsten steht, einen so innigen Herzenswunsch zu erfüllen. Als Chef des Herrscherhauses beseitigte er die staatsrechtlichen Hindernisse, die

dieser Verbindung entgegenstanden und aus seiner Hand empfängt nun Erzherzog Franz Ferdinand die geliebte Braut.

Die zukünftige Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, Sophie Maria Josephine Albine Gräfin Chotek von Chotkowitz und Wognin wurde am 1. März 1868 geboren und zählt schon 32 Jahre. Sie entstammt einer alten böhmischen Adelsfamilie, die im Jahre 1723 in den Grafenstand erhoben wurde. Ihr Vater war der am 4. Juli 1829 geborene und am 11. Oktober 1896 in Görlitz verstorbene Graf Bohuslav Chotek, Herr der Herrschaft Civid, wirklicher geheimer Rath und Oberstabschefmeister, der im Jahre 1866 als Botschaftsrath in Berlin angestellt war, in den Jahren 1867 bis 1870 in Stuttgart, 1870/71 in Petersburg als Gesandter wirkte, 1871 unter dem Regime Hohenwart zum Statthalter in Böhmen ernannt wurde und nach seiner Enthebung von diesem Posten als Gesandter in Madrid, Brüssel und Dresden thätig war. Im Jahre 1859 vermählte er sich mit der am 19. Juli 1838 geborenen Gräfin Wilhelmine Kinsky, Sternkreuz- und Palastdame, Ehrenbame des souveränen Malteser-Ordens, die am 5. März 1886 aus dem Leben schied. Dieser Ehe entsprossen acht Kinder, von denen Gräfin Sophie das fünfte ist. Sie erblickte das Licht der Welt in Stuttgart, wo ihr Vater damals Gesandter war. Ueber ihre Jugend ist wenig bekannt. Man weiß nur, daß sie eine überaus sorgfältige Erziehung genossen hat und daß sie hervorragende Eigenschaften des Geistes und des Herzens besitzt, die ihr die Sympathien und die Verehrung aller Derjenigen zuwenden, die sie näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Diesen

Feuilleton.

Ahnungen.

Die sanfte Dämmerung eines zu Ende gehenden Frühlingstages füllte allmählig den behaglichen Raum. Sie machten die Farben noch harmonischer, die Töne noch traulicher. Süß dufteten die Maiglöckchen und Hyacinthen auf dem Fensterbrett.

Eine weiche Frauenstimme sprach. Müde Hoffnungslosigkeit lag in dem Klang der Stimme, fast mehr noch als in den Worten selbst.

— Für mich erwarte ich nichts mehr vom Leben, sagte sie. Wäre es nicht um meinen Jungen, so hätte ich mich nicht zu dieser Operation entschlossen, so sehr die Aerzte dazu rathen. Professor Braun, den ich gestern konsultirte, glaubt auch, mir vollständige Genesung versprechen zu dürfen. Er hält es für unbedingt nöthig, daß ich mich einer mehrwöchentlichen Kur in seiner Klinik unterziehe. Ich persönlich habe wenig Vertrauen, daß es noch einmal besser mit mir wird.

Die Sprecherin, eine zart aussehende junge Frau, lehnte sich in die Sophaecke zurück und schloß einen Augenblick erschöpft ihre traurigen, dunklen Augen. Die stattliche Dame, an die ihre Worte gerichtet waren, ergriff herzlich ihre schmale, weiße Hand, während ihre etwas strengen Züge den Ausdruck fast mütterlicher Zärtlichkeit annahmen.

— Du siehst zu schwarz, entgegnete sie ermutigend. Es ist gut, daß Du endlich dem Rath Deines Arztes folgst. Ich bin überzeugt, eine energische ärztliche Behandlung wird bei Dir Wunder wirken. Und Dein Junge ist bei mir gut aufgehoben, das weißt Du. Unsere fünf Buben

sind zwar eine wilde Bande, für den Vetter Otto gehen Sie aber alle durchs Feuer.

Die junge Frau nickte ihr mit dankbarem Lächeln zu. Gleich darauf aber füllten sich ihre Augen mit Thränen.

— Ich habe mich noch nie von ihm getrennt, sagte sie mit leise bebender Stimme. Er ist ja Alles, was ich habe, seit sein Vater todt ist — mein einziges Glück. Der Gedanke, ihn so lange entbehren zu müssen, ist mir schrecklich.

— Dafür wirst Du ihm um so mehr sein können, unterbrach die Andere sie zuversichtlich, wenn Du recht gesund und frisch zurückkehrst.

— Wer weiß, ob ich wiedertomme, seufzte die junge Witwe und blickte traurig vor sich hin. Nimm Du Dich meines Jungen an, wenn mir etwas zustößen sollte, hat sie mit leidenschaftlicher Innigkeit, ich habe oft so trübe Ahnungen.

— Mama, drei Weilchen! rief da triumphirend eine helle Knabenstimme und ein frischer kleiner Bursche mit rothen Wangen und klaren braunen Augen stürzte ins Zimmer. Es war Otto, der Gegenstand so vieler Zärtlichkeit und Sorge. Er hatte den milden Tag dazu benützt, sein Gärtchen umzugraben und sah dem entsprechend aus.

Die Mutter aber beachtete es heute nicht, daß er an Stiefeln, Anzug und Händen Gartenerde mitbrachte. Ihre Arme umschlangen ihn, da er mit strahlender Miene seine Weilchen brachte; sie schmiegte ihr Antlitz in seine dunklen Locken.

— Mein Herzensjunge, mein einziger!

— Solche Verzärtelung! dachte die Tante mißbilligend. Es ist gut, daß er in andere Hände kommt.

Seit einigen Wochen war Otto nun im Hause der Verwandten.

Nach Kinderart hatte er Anfangs die Veränderung herrlich gefunden, umso mehr, als die fünf Vettern mit einander wetteiferten, den kleinen Gast zu unterhalten und zu belustigen.

Nach wenigen Tagen jedoch hatte dies den Reiz der Neuheit für ihn verloren und als eine Woche vergangen war, kriegte er schon sein Theil Prügel und Prüffe mit. Das machte ihm nun weiter keinen Kummer, hatte er doch selbst auch ein Paar derbe kleine Fäuste.

Schlimm war's, wenn Niemand Zeit oder Lust hatte, sich mit ihm zu beschäftigen, wenn die Jungen, die alle älter waren als Otto, ihn bei ihren Spielen nicht gebrauchen konnten, weil er noch zu klein war, wie sie sagten. Allmählig begann er es als eine Schande zu empfinden, daß er erst sieben Jahre alt war. Früher, zu Hause, war ihm das nie zum Bewußtsein gekommen; im Gegentheil, Jeder hatte sich darüber gewundert, daß die Mama schon einen so großen Sohn hatte.

Die Tante war in ihrer Art gut gegen ihn. Aber bei dem großen Haushalt, bei den überwältigenden Körben voll schadhafter Wäsche und durchlöcherter Strümpfen, bei all' den ewig reparaturbedürftigen Hosenbänden und Jackenärmeln hatte sie niemals Zeit, mit ihm Palma zu spielen, wie die Mama es that, oder ihm etwas vorzusingen. Sie konnte nicht einmal „Morgenroth, leuchtest mir zum frühen Tod“ — und das hörte er doch so gern.

Was den wortkargen, oft verdrießlichen Dunkel anging, so erweckte dessen Gegenwart in ihm stets ein ungemüthliches Gefühl von Scheu und Beklommenheit. Seine von vieler Übung zeugende Fertigkeit im Austheilen von Ohrfeigen hatte für den an eine sanfte mütterliche Leitung gewöhnten Knaben etwas geradezu unheimliches. Es wehte überhaupt eine andere Luft in

nicht alltäglichen Gaben verdankte es die Gräfin, daß sie schon vor vielen Jahren zur Hofdame der Gemahlin des Erzherzogs Friedrich erkoren wurde, gleichwie ihre Schwester Sidonie schon früher zur Hofdame der damaligen Kronprinzessin-Witwe Stefanie auserwählt worden war. Erst in den jüngsten Wochen ist Gräfin Chotel dieser Stelle enthoben worden und es galt bereits damals als ausgemacht, daß die Gräfin dem Erzherzog Franz Ferdinand die Hand zum ewigen Bunde reichen werde.

Die Eidesleistung des Thronfolgers fand vorgestern in der Wiener Hofburg statt. Ueber das Zeremoniell derselben wird telegraphisch Folgendes berichtet:

Nachdem Se. Majestät und die Erzherzoge ihre Plätze eingenommen, hielt Se. Majestät an die versammelten Erzherzoge, den Kardinal-Erzbischof Dr. Gruscha, an die Minister und die geheimen Räte eine Rede und forderte sie auf, Zeugen der Eidesablegung zu sein. Der Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Graf Goluchowski trat an die Stufen des Thrones und verlas die ihm vom Staatsnotar übergebene Urkunde, worauf Erzherzog Franz Ferdinand sich zum Kreuzfix verfügte, die Schwurfinger auf das ihm vom Kardinal-Erzbischof Dr. Gruscha vorgehaltene Evangelienbuch legte und die Eidesformel laut ablas. Hierauf unterschrieb der Erzherzog die in deutscher und in ungarischer Sprache verfaßten Urkunden und die Eidesformel. Der Staatsnotar drückte auf diese Urkunden das Siegel des Erzherzogs Franz Ferdinand und hiemit war die feierliche Eidesleistung zu Ende.

Wochenevne.

Budapest, 28. Juni 1900.

Wir leben im Zeitalter der materiellen Interessen und so sei vor allem der Aufsehen erregenden und vielerbeißenden Rede des neuernannten Staatssekretärs des Handelsministeriums Dr. Franz Nagy gedacht, der unter lebhaftem Beifalle der Ministerial-Beamten in seiner Antrittsrede ein Programm entwickelte, welches im ganzen Lande begeisterten Widerhall erwecken wird. Der neue Staatssekretär betonte nämlich, daß die Zukunft Ungarns davon abhängt, ob es

gelingen wird, zwischen Handel, Gewerbe und Ackerbau jenes Zusammenwirken zu erreichen, welches in unserem Lande ein Lebensbedürfnis bildet. Der Staatssekretär empfiehlt, und dies kann nicht oft genug wiederholt werden, die Eltern mögen ihre Kinder in erhöhtem Maße der Handels- und Gewerbelaufbahn zuwenden.

Lebhaften Beifall erregte endlich die Enunziation des Staatssekretärs, daß in unserem Handel die Anständigkeit und die Solidität jene Grenzen bilden müssen, zwischen denen sich derselbe bewegt.

Am selben Tage kam die Hauptstadt einer idealen Pflicht nach, indem am Tage des heiligen Ladislaus die Einweihung der neuen Steinbrucher Kirche unter glänzenden Festlichkeiten vor sich ging. Die Festpredigt hielt der Steinbrucher Pfarrer, unser berühmtester Kanzelredner, der bekannte Schriftsteller Johann Hock, der in seiner großangelegten Rede seinen Zuhörern zwei große Pflichten ans Herz legte: den Glauben und die Vaterlandsliebe.

Die Aktion, welche bestrebt ist, dem arg darniederliegenden Baugewerbe aufzuhelfen, zieht immer weitere Kreise. So beschloß gestern der Landes-Agrikulturverein, auf der Nellerer Straße (Köztelek) ein neues Palais mit einem Kostenaufwande von einer halben Million Kronen aufzuführen.

In unseren Theatern geht es noch immer lebhaft zu. Volks- und Lustspieltheater schließen erst am 1. Juli ihre Pforten und dann beginnt das ausschließliche Regime der Sommertheater, die sich, nebenbei gesagt, heuer eines außerordentlichen Zuspruches erfreuen. Und schließlich nun auch die Schulen geschlossen werden, wird es in der Hauptstadt immer stiller und langsam bevölkern sich die grünen Berge, wo die nervösen Budapester Ruhe und Erholung suchen.

Süd-Ungarn.

Geistliche Dispositionen. Diözesanbischof Alexander v. Döbessy disponierte die Kapläne: Geza Pörczölt nach Triüßwetter, Johann Sülle von Triüßwetter nach Groß-Szent-Miklós, Anton Prusa von Datta nach Binga, Rudolf Schummer nach Datta, Johann Gehl nach Esákova und den gewesenen Franziskaner-Mönch J. Imhoff als Pfar-administrator nach Esanád.

Priesterweihe. Weihbischof Josef Németh erteilte dieser Tage den absolvierten Theologen Johann Bogday, Wilh. Dewald, Franz Holóssy, Peter Manoeuvre, Peter Kollner und A. Steigerwald die Priesterweihe. Dem feierlichen Akte wohnten die Kleriker und die Seminärprofessoren bei.

Die neugeweihten Priester werden ihre Primizien in folgender Reihenfolge abhalten: Joh. Baktay am 1. Juli in Hódmezö-Vásárhely, Wilhelm Dewald am 1. Juli in Ujpeés, Franz Holóssy am 15. Juli in Arad, Peter Kollner am 29. Juni in Vizesty, Peter Manoeuvre am 29. Juni in Triüßwetter und schließlich Adam Steigerwald am 29. Juni in Tagy-Tóbeg.

Ein neuer Archimandrit. Der gr.-or. serbische Patriarch Georg Brankovics hat dem Protosynceel der Temesvárer Diözese Eugen Lyetie die Archimandritenwürde verliehen. Sonntags Vormittags 9 Uhr nach der üblichen Sonntagsmesse überreichte Bischof Miksaor Popovics dem neuen Archimandriten in der Kathedrale die Insignien seiner neuen Würde, eine goldene Halskette und ein Kreuz. Der Bischof richtete auch eine Ansprache an den neuen Archimandriten, worin er ihn ermahnte, auch weiterhin ein treuer Diener der Kirche zu bleiben. Dem feierlichen Akte wohnten die Mitglieder der Kirchengemeinde und ein zahlreiches Publikum bei.

Landwirthschaftlicher Berichterstatter. Der Ackerbauminister ernannte den Klein-Zomborer Einwohner Josef Debrós zum landwirthschaftlichen Referenten für den Groß-Szent-Miklós-Bezirk des Torontáler Komitates.

Auszeichnung eines Schuldirektors. Wie aus Vega-Szent-György berichtet wird, war der tüchtige Direktor der dortigen Kommunalschule Stefan Kaufmann am 24. d. M. Gegenstand herzlicher Ovationen. Den Anlaß hiezu bot, daß am genannten Tage dem Gefeierten die Prämie des Unterrichtsministers von 100 Kronen seitens des königlichen Schulinspektorates überreicht wurde. Die Schulkommission, die Schüler des Gefeierten und die Bürgerschaft der Gemeinde versammelten sich zu dem feierlichen Akte im Gemeindepark, wo Vice-Schulinspektor Jul. B. Sziklay dem tüchtigen Schulmanne die Prämie überreichte, welcher gerührt dankte und erklärte, dieselbe wohlthätigen Zwecken zukommen zu lassen. Im Namen der Gemeinde begrüßte Kaufmann Notár Orsó, welcher den Gefeierten bat, auch weiterhin ein so tüchtiger Leiter des Schulwesens der Gemeinde zu sein.

Der Verwaltungsausschuß des Torontáler Komitates hielt am 25. d. M. unter dem Voritze des Obergespanns v. Rónay seine ordentliche Monatsitzung ab. Nachdem sich der nach Nyitra übersezte kön. Staatsanwalt Dr. Chudovszky von dem Ausschusse verabschiedet, wurden die Berichte der Referenten verhandelt. Laut Bericht des Finanzdirektors betragen die auf die ersten zwei Quartale fälligen Staatssteuern 3,440,307 Kronen, sämtliche Rückstände 6,658,067 Kronen; hievon wurden abgeschrieben 131,022 Kronen.

diesem Hause, eine gesündere, meinte die Tante. Aber es erging Otto wie dem Ausgewiesenen, der im schroffen Gebirg sich zurückzieht nach der milden Luft des heimathlichen Thales.

Es war merkwürdig, als der Mutter „Einziger“ war er nie einsam gewesen; hier in dem großen Familientreis fühlte er sich oft allein und verlassen. Immer mächtiger wurde in seinem Herzen das Verlangen, sie wieder zu sehen, immer heißer der Wunsch, wieder bei ihr zu sein in den gewohnten Räumen, die so unendlich viel hübscher und behaglicher waren, als die großen, kahlen Zimmer der Tante, immer quälender die Sehnsucht, die liebe, weiche Stimme wieder zu hören, die so viele zärtliche Namen für ihn hatte. Die Tante schien solche Worte gar nicht zu kennen, wenigstens waren Ausdrücke wie Nichtsmug, Bengel, Taugenichts ihr weit geläufiger.

„Otto ist artig und scheidet sich sehr gut“, schrieb sie an seine Mama. Sie ahnte es ja nicht, daß er jeden Abend unter heißen Thränen einschlief.

Er sagte auch nichts davon; er hatte der Mama versprochen, brav und vernünftig zu sein und sich nicht nach ihr zu hängen. Zur Belohnung sollte er dann bei ihrer Rückkehr einen Ziegenbock bekommen. Den durfte er doch nicht verzerschzen.

Nur einmal, als er mit der Tante und den Vettern nach der freundlichen kleinen Villa hinausgegangen war, die er sonst mit seiner Mama bewohnte, als er im Garten sah, daß auf seinem Beetchen Hunderte von Veilchen im Sonnenschein erblüht waren, brach er plötzlich in einen Strom von Thränen aus, zum großen Erstaunen der Tante, die nicht begriff, was in dem Knaben vorging. Der Gedanke an den Ziegenbock und der Spott der Vettern haften ihm zwar schnell, seines

Kummers Herr zu werden. Den Garten aber besuchte er nicht wieder.

Am Abend dieses Tages schrieb er an seine Mutter:

„Liebe Mama, ich war heut im Garten mein gertigen war Blau von feilgen wan komft du witer. Tante kann garnig so schöne Geschigten von Roland und Sigrit und Otisens schattet aber nichts werte du mir Gans gefunt und fergis nicht

Deinen lieber Sohn Otto.“

Die Tante kam aus der Kirche zurück. Otto hörte ihre laute klare Stimme im Nebenzimmer. — Der armen Frau geht es schlecht, sagte sie zu ihrem Manne, die Aerzte haben jede Hoffnung aufgegeben. Sie wird wohl kaum noch bis zum Abend leben.

Ein jäher Schreck durchzuckte den Knaben. Für ihn gab es nur eine Kranke und das war seine Mutter. O, er mußte hin zu ihr, sie sehen, ihr sagen, daß sie nicht sterben, nicht auf immer fortgehen dürfe von ihrem kleinen Otto, daß er so schrecklich verlassen sei ohne sie.

Ganz erfüllt von diesem Gedanken, stürzte er aus dem Zimmer. Draußen auf dem Vorplatz riß er seine Mütze vom Mantelstock und eine Minute später rannte er schon über die Straße, spornstreichs dem Bahnhof zu.

Athemlos langte er oben auf der Treppe an, die zum Bahnhöf führte.

— Wohin denn, Kleiner? fragte der dort postirte Beamte.

Otto nannte den Namen der nahen Universitätsstadt.

— Ich muß zu meiner Mutter, fügte er dringend hinzu, sie ist so sehr krank.

— Dann mußt Du Dir aber erst eine Fahrkarte lösen, sagte der Mann. Hast Du auch Geld? Nichtig! Wie hatte er das nur vergessen können! Welch' ein Glück war es, daß er sein Taschengeld zusammengepart hatte, um der Mama bei ihrer Rückkehr eine Ueberraschung bereiten zu können.

Er schüttelte den ganzen Inhalt seiner kleinen Börse in seine Hand und hielt das Häuflein Nickel- und Kupfermünzen dem Beamten am Schalter hin, nachdem er nach einigem Warten an die Reihe gekommen war. Dieser schob ihm sieben Heller zurück und legte eine Fahrkarte dritter Klasse hinzu.

— Der Zug fährt gleich ab, sagte er, es ist die höchste Zeit.

Als Otto glücklich im Zuge saß, wurde es ihm ganz leicht ums Herz. Draußen sah's so lustig aus, die grünen Felder im hellen Sonnenschein, die Bäume, die so schnell vorbeitanzten und die rothen Dächer der Bauernhäuser, die hier und dort zwischen den blühenden Obstgärten hervorlugten.

Wie er aber in der fremden Stadt auf dem weiten, sonnenbeschienenen Platz vor dem Bahnhof stand, schwand sein frühlicher Muth dahin. Wie sollte er hier seine Mama finden?

— Wo ist die Klinik? fragte er zaghaft einen Vorübergehenden. Das Wort hatte er glücklicherweise behalten.

— Ich weiß nicht, war die kurze Antwort, denn der Mann hatte es eilig zum Bahnhof.

Ein dicke alte Frau war freundlicher.

— Was willst Du denn in der Klinik? fragte sie.

— Meine Mama sehen, berichtete Otto, schon ein wenig kleinlaut.

— In welcher Klinik ist sie denn?

Ausbezahlt wurden 2,500.949 Kronen, verbleibt Rückstand 4,026.095 Kronen, d. h. 61% des ganzen Rückstandes. An Militärbefreiungs-Tagen beträgt der Rückstand 242.578 Kronen. — Wie der Komitats-Oberphysikus berichtet, war der Gesundheitszustand im verfloffenen Monate ein günstiger, da die epidemischen Krankheiten abgenommen und größtenteils vom milden Verlauf waren. — Aufsehen erregte im Verichte des kön. Schulinspektors die Meldung des Groß-Kisindaer Kommunal-Schul-Direktors, wonach es der III., IV. und V. Klasse der genannten Schule gänzlich an Schülern fehlte, und auch die ersten zwei Klassen derselben von nur 18 Schülern frequentiert waren. Mit der Untersuchung dieser Angelegenheit wurde der kön. Schulinspektor betraut. — Nach der Meldung der kön. Staatsanwaltschaft, wonach von den Sträflingsarbeiten zu Gunsten des Arzars 168 Kronen und zu Gunsten der Arbeiter 97 Kronen eingeflossen, erreichte die Sitzung ihr Ende.

Torontaler Lokalbahnen. Sonntag fand die General-Versammlung der Torontaler Lokalbahnen-Akt.-Ges. unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Ludwig v. Dellimaniacs statt. Anwesend waren 8 Aktionäre, welche 3095 Stimmen und 47.000 Aktien vertraten. Der Jahresbericht weist ein Defizit von 612.000 Kronen auf. Das Direktionsmitglied Ladislaus v. Daniel legte sein Amt nieder. In die Aufsichtskommission wurden für ein weiteres Jahr gewählt: Jgnaz Eszavoffy, Géza Steiniger und Emerich Tóth, Ersatzmitglieder J. L. Franz und Emerich Fortner. Die Präsenzmarken der Direktionsmitglieder wurden mit 50 Kronen festgesetzt; mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Gesellschaft verzichteten diese aber auf ihr Ehrenhonorar. Für den Aufsichtsrath wurde ein Jahreshonorar von 600 Kr. bewilligt. Nach Abänderung des § 26 der Gesellschaftsstatuten fand die Generalversammlung ihren Abschluß.

Gr.-Wohlgeb. Herr König! Die Witwe Johann Valogh in Klein-Droß, deren Gatte vor kurzer Zeit gestorben ist, und ihr außer 7 unmündigen Waisen kein Vermögen hinterließ, faßte den resoluten Entschluß, sich direkt an den König zu wenden und von diesem eine Unterstützung zu erbitten. Sie schrieb einen Brief in ungarischer Sprache und adressierte denselben ebenfalls ungarisch, „An Wohlgeborenen p. t. Herrn König Se. Majestät. Eigenhändig zu geben in Wien“, in welchem sie dem Könige ihr Leid klagte und in rührenden Worten bat, er möge ihr doch in ihrer

Noth helfen. Der Brief gelangte an die Kabinetts-Kanzlei, welche denselben dem Minister des Innern übermittelte. Der Minister des Innern beauftragte das Hagfelder Oberstuhlsrichteramt, die Sache zu untersuchen und Verrathung zu treffen, daß dem armen Weibe, falls sie wirklich hilfsbedürftig ist, die nöthige Unterstützung aus Gemeindemitteln angewiesen werde. Die arme Witwe wird sich wohl jetzt den Kopf zerbrechen, wie sie, anstatt aus der Privatschatulle Sr. Majestät, aus der Gemeinde-Armenkassa unterstützt werden wird.

Jahrmärkte finden statt: In Arab vom 6. bis 10. Juli; in Deutsch-Bogán vom 13. bis 15. Juli; in Pancsova vom 12. bis 15. Juli.

Phylloxera. In den Weingärten der Gemeinde Nákófaiva ist die Phylloxera aufgetreten, weshalb die Weingärten benannter Gemeinde unter Sperre gestellt wurden.

Epidemische Thierkrankheiten. Die Schweinepest ist in den Gemeinden Gyertyámos, Klein-Komlós, Uppés und Szerb-Padé aufgetreten, weshalb über die genannten Gemeinden die behördliche Sperre verhängt wurde. — In der Gemeinde Nagy-Teremia ist der Milzbrand unter dem Hornvieh epidemisch aufgetreten.

Liebesdrama. Aus Arab wird gemeldet: Die schöne 16jährige Tochter einer hiesigen Bürgerfamilie, Franziska Daen verliebte sich in den 21jährigen verkommenen Maurergehilfen Andreas Lestján. Da die Eltern das Verhältniß mißbilligten, verließ das Mädchen seine wohlhabenden Eltern und ging als Stubenmädchen in Dienst. Unlängst Morgens wurde das Liebespaar im Esalaer Walde todt aufgefunden. Der junge Mann erschoss erst seine Geliebte, dann sich selbst. In den zurückgelassenen Briefen bezeichneten die Liebenden die Verfolgungen, welche sie wegen ihrer Liebe erlitten, als Motiv des Selbstmordes.

Gr.-Kisinda. Der letzte hiesige Jahrmarkt war schwach besucht, was auch einerseits der verbotenen Zufuhr von Schweinen zuzuschreiben ist. — Das 14 Monate alte Kind des hiesigen Insassen B. Lujanov wurde in einem Weingartengraben ertrunken aufgefunden. — Der Direktor des hies. Obergymnasiums Karl Krcsmány wurde in die dritte Stufe der VII. Gehaltsklasse eingetheilt. Ebenso die Directrice der hiesigen Staats-Mädchen-Bürger-schule Frau Jekete Antonia Petrovits in die erste Klasse der IX. Gehaltsklasse. — Beim Fahnenweihfeste der hiesigen Feuerwehr sind eingestossen 2645 Kr. 60. Hell. Nach Abzug der

Auslagen beläuft sich das Reinerträgniß auf 321 Kronen.

Pancsova. Der Verwaltungs-Ausschuß unseres Municipiums hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, in Angelegenheit des unhaltbaren Zustandes des Gerichtsgebäudes an das Justizministerium eine Dringlichkeits-Repräsentation zu richten. — In unserer Stadt wurden 3937 schulpflichtige Kinder kontribirt. — Das Wasser der Temes und Donau fällt rapid. Das sonst immer gefürchtete Pfingstwasser ist diesmal ausgeblieben. — Der nächste hiesige Jahrmarkt wird vom 12. bis 15. Juli abgehalten werden. — Das Zollagio für den Monat Juli wurde mit 21 1/2% festgesetzt.

Hagfeld. Der neue hiesige Staatsbahnhof geht rasch seiner Vollendung entgegen, und dürfte derselbe am 1. August seiner Bestimmung übergeben werden. — Der hiesige Peter und Paul-Jahrmarkt ist in allen Theilen gut ausgefallen. — Der 64-jährige hiesige Tagelöhner Nikolaus Hüpfner hat sich aus Lebensüberdruß an einem Feuertreuzer erhängt. — Das Haus des Dekonomen Nikolaus Stein wurde dieser Tage das Opfer eines Schandenfeuers. — Getraut wurden: B. Zachari mit Anna Götter. — Christof Kuchil ist im Alter von 34 Jahren gestorben. — Dem hies. Insassen Konrad Schmidt, welcher von einem gepachteten Komplex Weiden-Körbe flechten ließ, wurde seitens der Gewerkekorporation der Gewerbebeschein verweigert. Derselbe appellirte an das Vicegespansamt, welches dahin entschied, daß Korbflechterei als Hausindustrie zu betrachten sei, wozu weder ein Qualifikations-Ausweis, noch ein Gewerbebeschein nothwendig sei.

Temesvár. In der Präparandie für Kindergarteninnen der Josefstädter Schulschwester erhielten dieser Tage folgende Eleven die Befähigung als Kindergärtnerinnen: Jloná Bardócz, Margit Czenger, Ottilie Enyedy, Stelka Ott, Aranka Berkovits, Erzi Stecher, Susanna Mikovitsky, Branka Miklós, Ella König, Barbara Krepil, Eva Schiller, Margit Reiß, Katharina Schmalzer, Susanna Schmidt, Theresia Schmitz, Erzi Jádory, Baladía Jarooh, Paula Unger, Flora Sorbán, Katharina Heim, Katharina Waltnér, Aranka Fischer, Erzi Frecz und Katharina Loffert. — Frau Katharina Sevicz, geb. Juritsits ist im Alter von 77 Jahren gestorben. — Die Gutenberg-Feier der hiesigen Buchdrucker gestaltete sich zu einer imposanten Festlichkeit. — Der Realitätenbesitzer Alexander Hladik hat sich mit

Otto sah sie bestürzt an. — Das mußte er nicht. — Gab es denn mehr als eine Klinik?

Die Frau nahm ihn mit und zeigte ihm ein stattliches Gebäude.

— Das ist die größte, erklärte sie, frag' dort nur einmal nach!

Mit klopfendem Herzen ging der Kleine hinein. Seine Frage nach der Mama klang schon sehr schüchtern und bekommen. Man schickte ihn von Einem zum Anderen, man sah in einem Buche nach, — nein, sie war nicht hier.

Mit dem Rath, in einer Privatklinik in der nächsten Straße nachzufragen, wurde er fortgeschickt. Wenn er nur den Namen des Professors wüßte, dann wäre ihm leicht zu helfen. Aber er konnte sich nicht darauf besinnen, so sehr er seinen Kopf zermarterte.

Vergebens fragte er auch in der zweiten Klinik an. Als er abermals enttäuscht auf die heiße Straße hinaustrat, bemächtigte sich seiner ein tiefe Muthlosigkeit. Mittag war schon vorüber. Müde war er und so hungrig. An der Straßenecke stand eine Frau mit Apfelsinen. Die kosteten zwar acht Heller das Stück, aber die Frau war gut und gab ihm eine für sieben, weil er nicht mehr hatte.

Er setzte sich auf eine Bank in den Anlagen, verspeiste die Apfelsine und weinte — weinte heiße Thränen der Verzweiflung. So unglücklich wie der kleine Otto war wohl Niemand an diesem strahlenden Maientag.

— Was fehlt Dir denn, Du kleiner Mann? fragte eine freundliche, sanfte Stimme und als Otto aufschaute, sah er in ein liebliches Mädchen-gesicht, das sich mitleidig über ihn beugte. Es klang fast, als wenn die Mutter zu ihm spräche, und ein braunes Kleid hatte sie an, so wie diese es beim Abschied trug und — und Braun — hieß er nicht so, der Professor, der sie wieder gesund machen wollte?

Und es dauert nicht lange, da hatte er dem freundlichen Mädchen sein ganzes bekümmertes kleines Herz ausgeschüttet und er ging mit ihr die

Straße hinunter. Sie wußte, wo der Professor wohnte. Ganz fest hielt er ihre Hand, glücklich und zuversichtlich sah das verweinte Gesichtchen wieder aus; vergessen waren Hunger und Müdigkeit; nun ging er ja zur Mutter!

Eine Krankenpflegerin trat gerade aus dem Garten auf die Straße, als die Beiden ihr Ziel erreichten. Otto's Begleiterin sprach sie an und klärte sie über den Wunsch des Knaben auf.

— Ich weiß nicht, ob die Dame schon Besuch annehmen darf, sagte sie zögernd.

— Ich bin kein Besuch, meinte der Kleine eifrig, ich bin ja ihr Junge!

„Trotzdem mußte erst der Herr Professor gefragt werden, erklärte die Schwester, indem sie ihm wohlwollend die heißen Backen streichelte. Er wird bald von einem Ausgange zurückkommen. Dort auf der Gartenbank kannst Du ihn erwarten.“

— Wird meine Mama auch nicht früher sterben? fragte Otto angst erfüllt, da ihm die Worte der Tante ins Gedächtniß kamen.

— Gott bewahre! es geht ihr ja so viel besser.

Von wem hatte die Tante denn gesprochen? Vielleicht von der Nachbarnfrau, die das Nervenfieber hatte?

Mit erleichtertem Herzen setzte sich Otto auf die Bank in froher Erwartung. Aber die Sonne rückte vor und das Plätzchen wurde heiß. Lieber wartete er dort im Gebüsch auf der Bank, wo es kühl und schattig war. Er legte sich auf den Rücken — er war so müde. Nach einer Minute war er fest eingeschlafen.

— Ei, welch' herrlicher Fliederstrauch! sagte Professor Braun zu seiner Patientin. Wenn meine Ahnung mich nicht trügt, hat der Herr Kollege sich wieder lebenswürdig gemacht. Na, na! und er drohte lächelnd mit dem Finger.

Die junge Frau erröthete.

— Seit wann haben Sie denn Ahnungen, Herr Professor? fragte sie mit einem Anflug von Schelmerei.

— Sie haben mich angesteckt, entgegnete er ernsthaft.

— Nun spotten Sie wieder über mich! schmolte sie. Doktor Günther stellt die Möglichkeit gar nicht in Abrede, daß manche Menschen die Fähigkeit haben, Kommendes zu ahnen. Er hat mir heute Morgens einen Vortrag gehalten über Hypnotismus, Magnetismus —

— Wohl über den Magnetismus liebender Herzen? unterbrach der alte Herr sie schalkhaft. Dann fragte er in ganz geschäftsmäßigem Ton: Wie geht es Ihnen denn heute?

— Immer besser, entgegnete sie lebhaft. Wie soll ich es Ihnen je danken, daß Sie mir Lebensfreude und Gesundheit wiedererhaken!

— Und die trüben Ahnungen, mit denen Sie herkamen?

Sie fühlte sich geschlagen und lachte. Dann wechselte sie das Thema.

— Werden Sie mir nun auch bald erlauben, in den Garten zu gehen, bester Herr Professor? bat sie. Es ist recht unbarmherzig von Ihnen, mich bei dem köstlichen Frühlingswetter aufs Ruhebett zu hanteln.

— Die Frühlingsluft und die Blumen kommen ja zu Ihnen herein. Ein paar Tage müssen Sie noch Geduld haben, erklärte er freundlich, aber bestimmt.

— Aber nicht wahr, Herr Professor, nächsten Sonntag darf ich mir meinen Jungen kommen lassen? Ich habe schon immer heimlich gehofft, die Tante würde ihn mir bringen. Der arme kleine Kerl! Wie wird er mich vermissen!

Der Assistenzarzt, Doktor Günther, betrat das Zimmer und machte dem Professor eine Mitteilung. Dann wandte er sich an die junge Frau: — Schade, daß Sie noch nicht hinaus dürfen! Es ist so herrlicher Frühling draußen.

Und der Blick, mit dem er sie ansah, verrieth, daß es auch in seinem Herzen Frühling war.

Professor Braun, der hinausgegangen war, kam schon nach einigen Minuten zurück.

— Ich wollte einen Abendspaziergang durch

Frl. Katharina Besch verlobt. — Dr. Eduard A. Kovács hat sich in unserer Stadt als praktischer Arzt niedergelassen. — Johann Lapovits führte Frl. Wilma Tereba zum Traualtare. — Das serbische Nationaltheater debutiert hier unter großer Theilnahme des Publikums.

Werschen. Se. Hoheit Erzherzog Joseph hat sein Hierherkommen telegraphisch abgesetzt. — Zum Präses des hiesigen Gewerbe-Gesangsvereines wurde Josef Veronits gewählt. — Der Komiker des Budapester National-Theaters J. Bilahi hat dem hiesigen Publikum durch seine Vorträge einen vergnügungsreichen Abend verschafft. — Dieser Tage ging über unsere Stadt ein Gewitter mit Sturmwind, welcher namentlich an Obstbäumen großen Schaden anrichtete. — Nach Aussage mehrerer Weingarten-Besitzer entwickeln sich die Trauben sehr vortheilhaft.

Notales.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 1/6 Uhr früh bis Mittags für Herren geöffnet; für Damen bloß Dienstag und Freitag Nachmittags bis 5 Uhr. Das Bannenbad ist den ganzen Tag bis 1/8 Uhr Abends geöffnet. — Douchebäder den ganzen Tag.

Zum 70. Geburtsjahre unseres Königs. Am 18. August wird die hiesige Militärschießstätte der Schauplatz einer erhebenden Feier sein. Das Offizierskorps des hiesigen Bataillons unseres Hausregimentes, zusammen mit dem der hiesigen Honvéd stellt zum Andenken an diesen Tag, da der Kaiser und König sein 70. Lebensjahr erreicht, einen prachtvollen Obelisk in der Schießstätte auf, der am 18. August feierlich enthüllt wird. Das Hochgefühl, das unsere tüchtigen Offiziere an diesem glorreichen Tage erfüllt, fühlt auch die Civilbevölkerung. Nie gab es einen Herrscher, der sein Volk mehr geliebt als unser glorreich regierender König und nie gab es ein Volk, das seinen Herrscher treuer geliebt hätte als Ungarn. Der Obelisk trägt in ungarischer und deutscher Sprache folgende Inschrift:

„Zur Erinnerung an den 70. Geburtstag Sr. Majestät unseres allerhöchsten Kriegsherrn Kaiser und König Franz Josef I. in unterthänigster Dankbarkeit.“

Am 18. August 1900

das Offizierskorps der Garnison
Magy.-Beeskerek.

Notärsvigorojen. Der Minister des Innern ordnete an, daß die Notärsvigorojen vor Eröffnung der staatlichen Verwaltungskurse bis

den Garten machen, sagte er. Ratten Sie mal, was ich dort fand?

— Meinen Jungen! rief sie schnell. O, lassen Sie ihn hereinkommen!

Und schon war er in ihren Armen und küßte sie stürmisch. Endlich, endlich!

— Aber wie wußten Sie nur —? fragte Doktor Günther, als der erste Sturm sich gelegt hatte.

Sie sah lächelnd zum Professor hinüber.

— Eine Ahnung des Mutterherzens, sagte sie, während sie die Locken des Knaben streichelte.

— Warum hat denn das Mutterherz heute nicht früher etwas geahnt, entgegnete der Professor, als sein Liebling allein und verlassen durch die Straßen irrte? Wenn Ihr kleiner Sohn Sie statt auf dem Wege der Genesung sterbend getroffen hätte, so wär's gewiß eine bange Ahnung gewesen, die ihn hergetrieben, während jetzt seine eigenmächtige Reise ein Jungenstreich ist, für den er Prügel haben mußte, wenn nicht so viele Milderungsgründe vorlägen!

— Wie blaß und still er ist! sagte die Mutter mitteilidig. Otto, mein Junge, fehlt Dir etwas?

— Ich bin so hungrig!

In diesem Augenblick erschien ein Hausmädchen mit einem Glaie Milch und etlichen Butterbroden.

— O, Du Mutterherz! sprach der Professor neckend. Diesmal hat das ahnende Doktorherz das Richtige getroffen.

Als Otto's Mama nach kurzer Zeit, strahlend vor Glück und Gesundheit, nach Hause zurückkehrte, da kam sie nicht allein. Jemand war bei ihr, der den Kleinen zu sich emporhob und ihn „seinen lieben Sohn“ nannte. Es war — doch halt, ich glaube fast, Sie haben jetzt auch eine Ahnung?

31. August abgehalten werden können. Der Vizegespan ist geneigt, diese Rigorojen abzuhalten und den Termin für dieselben zu bestimmen, wenn die genügend instruirten Gesuche bis 20. August bei ihm eingereicht sein werden.

Custoza-Fest. Die Erinnerung an die Heldenthaten unseres Hausregimentes in der Schlacht von Custoza (1866) lebt frisch in allen Mitgliedern des Regimentes Laubon. Alljährlich wird ein Dankgottesdienst gefeiert, an welchem das Offizierskorps und die Mannschaft theilnehmen. Am 24. d. M. fand in der röm.-kath. Pfarrkirche ein Dankgottesdienst statt, welchem das Offizierskorps und die röm.-kath. Mannschaft bewohnten. Die Mannschaft anderer Konfessionen marschirte in ihre Kirchen. Zu Mittag fand in den Räumlichkeiten der Offiziers-Menage eine Festtafel statt, zu welcher Abt-Pfarrer Szabó und Bürgermeister Dr. Grandjean als Gäste geladen waren. In schöner Rede gedachte Major Matiegka der Helden von Custoza, die für König und Vaterland ihr Blut vergossen. In prachtvollen Wendungen leerte Bürgermeister Dr. Grandjean sein Glas auf das Heer und Abt-Pfarrer Szabó widmete seinen Toast den Segnungen des Friedens. Oberlieutenant Kessler, der an der glorreichen Schlacht theilgenommen, gedachte der glorreichen Thaten, die Gegenwart und Zukunft zu eben solchen Leistungen anspornend. Nachmittags fand im Kasernenhofe das Fest der Mannschaft statt. Allerlei Spiele, unter andern die Parodie der Schlacht der Boxer und Chinesen, erheiterten das Publikum. Das wackere Offizierskorps vergaß auch auf die Mannschaft nicht, jedem Manne wurde Guljas und 1/2 Liter Wein gewidmet. Das Fest dauerte bis in die späte Nacht hinein.

Heberfest. Der Kesselfabrikant Josef Našályi wurde vom Handelsminister von hier nach Kaposvár übersetzt. An seine Stelle kommt Leopold Rabos von Gyulafehérvár.

Prüfung. Die Tochter Irene des beliebten hiesigen Gerichtsrathes Alexander Kiss legte in der Staatspräparandie die Prüfung als Lehrerin mit glänzendem Erfolge ab.

Elektrische Anstalt. Am 27. d. M. hielt die städtische elektrische Kommission eine Sitzung ab, in welcher folgende Gegenstände verhandelt wurden: 1. Kohlenlieferung. Offerte: Geza Steiniger offerirt Aninaer und Steierdorfer Staubkohle um 2 Kr. 36 Hell. per Meterzentner in Waggonlieferungen. Ferner derselbe Dorogher Minentohle per Schiff um 1 Kr. 60 Hell., Annathaler Kohle um 1 Kr. 76 Hell. Die Bancsovaer Firma Huber offerirt Drenkovaer Minentohle um 1 Kr. 76 Hell. per Meterzentner per Schiff in Mengen von 4—5000 Meter. Friedrich Polák in Budapest offerirt braune Böhmer Steintohle um 1 Kr. 96 Hell., Minentohle um 1 Kr. 80 Hell., Syrmier braune Kohle um 2 Kr. 20 H., bosnische Kohle um 1 Kr. 68 Hell., Annathaler um 1 Kr. 62 Hell. und Drenkovaer um 1 Krone 64 Heller. Die Handels- und Transport-Aktien-Gesellschaft in Serajevo offerirt Zenitger Kohle um 1 Kr. 58 Hell. Die Salgótarjáner offerirt dortige Kohle um 1 Kr. 52 H., die Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft Szabolcsaer Kohle um 1 Kr. 88 Hell. Bisher zahlte die elektrische Anlage 2 Kr. 94 Hell. Die Kommission beschloß, jede einzelne der offerirten Gattungen zu versuchen, von jeder derselben einen Waggon zu bestellen und die beste und billigste zu behalten. Weiters wurde der Vertrag mit dem Komitate wegen Lieferung des elektrischen Stromes besprochen und der Bürgermeister mit den Verhandlungen betraut. Das neue Uebereinkommen sichert der Stadt Vorthheil, weil die Gassenbeleuchtung von der des Komitathauses ausgeschaltet würde, weil die Nebengebäude und die Gänge mit 10, die anderen Lampen mit 16 Kerzenstärke beleuchtet würden. Mit 35% Nachlaß zahlt das Komitat den thatsächlich konsumirten Strom, so daß aber der Jahreskonsum nicht höher als 7210 Kr. sein darf.

Der Inzeratenstempel hört mit dem morgigen Tage, d. h. mit dem 1. Juli auf. Wenn bei uns verhältnißmäßig nur wenig inserirt wurde, so ist in dem Maße und der Härte des Inzeratenstempels die Ursache zu suchen. Der Durchschnittspreis des Zeitungstempels ist nämlich kein so hoher, als daß die Stempelgebühr zu demselben in richtigem Verhältnisse gestanden wäre. In Amerika, England, Frankreich, Deutschland, also in Ländern, wo die Reklame am meisten florirt, hat man es schon längst erkannt, daß das Zeitungsinserat zu den allerwich-

tigsten Behelfen von Handel und Verkehr gehört und daß die Wirksamkeit des Inzerates in dem Maße stärker wird, je häufiger die Annonze dem Publikum vorliegt. Von günstiger, schier unfehlbarer Wirkung ist das ständige Inzeriren, welches zur Folge hat, daß der Leser an den Namen, an die Firma, an den Artikel, die er fortwährend vor die Augen bekommt, sich gewöhnt. Mit dem Fallen des Inzeratenstempels, dem sich das Fallen des Plakat- und Kalenderstempels anreicht, wird die Annonce billiger, und es ist das ureigenste Interesse des Kaufmannes, sich des Inzerates zu bedienen, um seine Waare zu popularisieren. Millionen werden von einzelnen Geschäftshäusern für Reklame verwendet und diese Reklame, das Inzerat sind dankbar, sie bringen dem Geschäftshause Millionen ein. Wir machen auch unsere Geschäftswelt auf diesen Umstand aufmerksam. Reklame, d. h. Vorthheil treibt das Handwerk, man muß jedes billige Mittel ergreifen, um sich Vorthteile zu sichern.

Die Torontaler Theater-Kommission nahm in ihrer am 25. d. abgehaltenen Sitzung zur Kenntniß, daß der Vertrag mit der Stadt wegen Pachtung des hiesigen Theaters unterschrieben wurde. Die Kommission beschloß, vom Minister des Innern Staatshilfe zu erbitten. Bezüglich Engagierung einer Direktion wird im nächsten Monate eine Kommission 3 Gesellschaften in ihren Leistungen prüfen und dann entscheiden.

Doktorat. Sándor Kiss, der Sohn des hiesigen Mehlhändlers Moriz Klein, promovierte in Budapest zum Doktor der Rechte.

Rock-Abend. Samstag und Sonntag gehörten der Kunst. Samstag verabschiedete sich Nocker in Tönen vom Groß-Beeskereker Publikum, das in Folge des langesfeindlichen Wetters im Konzerte in dichten Massen — nicht erschien. So blieb denn der materielle Erfolg zweifelhaft. Dagegen hatten die Anwesenden einen Hochgenuß an den Liedervorträgen Nocker's, der sehr gut disponirt war und in dessen Vorträgen so eine Art Abschiedschmerz schluchzte; man verläßt nicht ohne Mühe die Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit. Die deutschen und ungarischen Liedervorträge waren unbenutzt von dem prachtvollen Tenor und dem schönen Vortrage J. Nocker's, brausender Beifall, echter, nicht Talmibeifall belohnte jede Nummer. Die Vorträge der hübsgerlichen Dalárda waren exakt und voll schönen Einklanges. Im Namen des Vereines hielt Theodor Pfeiffer eine aus dem Herzen kommende Abschiedsrede an Nocker, der Jahre lang Dirigent des Vereines war, und zum Andenken widmete der Verein eine prachtvolle Schreibgarnitur durch Anton Dormuth. Nocker überstießelte Sonntag nach Werschen. Wir wünschen ihm recht viel ungetrübtes Glück und vielen Erfolg in seiner neuen Wirkungssphäre.

Bilahi-Abend. Sonntag, da wurde nicht verabschiedet, sondern gelacht, bis die Thränen drüsen zu schmerzen begannen, man war froh, daß der geniale Künstler Bilahi hierher kam, sah, gesehen wurde und siegte moralisch auch und materiell. Ein glänzendes Publikum versammelte sich im Kasino, das jede einzelne Nummer des trefflichen Künstlers mit dankbarem Beifall belohnte. Speziell der Vortrag „Die Erde und ihre Bewohner“, in welchem in prachtvoller Maske ein Professor perffirt wurde, ferner das Lustspiel, das Bilahi ganz allein mit geradzu zwerchfeller-schütternder Wirkung vortrug, schlugen voll ein. Gabány's „Das Unglück des Bergmannes“ ist ein im Heine'schen Geiste und Heine'scher Satyre geschriebener Monolog, das große Thränen- und Lachwirkung erzielte. Ein vortrefflich gelungener Abend.

Wetter-Kanone. Die neueste Erfindung, die Wetter-Kanone, ist glücklich hier angelangt. Sie wird morgen Sonntag, Nachmittags um 3 Uhr, im Reiter'schen Weingarten versucht werden. Die Interessenten, speziell die hiesigen Weingartenbesitzer, werden gegen Einladung auf den Schauplatz des Versuches eingeladen.

Juz-Preis-Regelschießen. Im Kreise der Mitglieder des „Arbeiter-Bildungs- und Gesellschafts-Vereines“ (Ellmer's Gasthaus) findet morgen Sonntag ein Juz-Preisregelschießen statt. Den ersten Preis bildet ein lebendes Schwein. Beginn des Regelschießens Vormittags 10 Uhr. Gäste sind gerne gesehen.

Großes Gartenfest. Wie uns mitgetheilt wird, arrangirt ein Comité unserer Gewerbejugend am 19. August l. J. im Kasinogar-

ten ein in allen Theilen groß angelegtes Gartenfest, welches großartig zu werden verspricht und werden wir nächstens Näheres darüber mittheilen.

Feldstrevel. Die hiesigen Oppovaer Grundbesitzer treiben laut Uebereinkommen auf ihre Hutweide bloß Pferde hinaus. Mit dieser Anordnung scheint aber Jozsa Gyukics, bürgerlicher Schafhalter, nicht einverstanden zu sein, denn er trieb auch seine Schafherde auf diese Weide, so eine Thatsache, die gleichzeitig ein Protest ist, schaffend. Der Viertelrichter der Oppova, Gaca Latovljev, bemerkte aber das Manöver Gyukics' und forderte diesen und seine Genossen auf, sich mit ihrer Herde davon zu machen. Natürlich folgten diese nicht und Latovljev wollte mit zwei Flurwächtern die weidenden Schafe in die Stadt treiben. Das gefiel dem Gyukics nicht und es entstand eine recht nette Prügelei, in welcher die Söhne des Gyukics Messer zogen und sich auf die Vertreter des guten Rechtes warfen. Zum Glück erschien die Polizei rechtzeitig, trieb die 120 Schafe auf den Szallás des Oppovaer Viertels und machte die Anzeige wegen feldpolizeilichen Frevels. Der Gerichtshof wird über diesen Fall urtheilen.

Diebstahl. Ein beliebtes Einbruchsobjekt, vorläufig noch unbekannter Dieb scheint das Thurnische Spezereigebäude im neuen serbischen Gebäude zu sein. Vor zwei Monaten wurde dort gestohlen, und in der Nacht vom 24. auf den 25. scheinen dieselben Diebe dort gehaust zu haben. Sie rissen schon in der in den Hof führenden Thüre eine große Oeffnung, und schienen sich sehr sicher gefühlt zu haben, sie machten die Sache nicht ohne Lärm ab, worauf der Wächter der Nacht aufmerksam wurde und sich zum Schauplatz des Diebstahles hinzulängelte. Die Diebe nahmen Reißaus, und sind seitdem nicht zu finden.

Bermischte Nachrichten.

Ein neuer Staatssekretär. Se. Majestät der König ernannte den Universitätsprofessor Dr. Franz Nagy zum Staatssekretär im Handelsministerium.

Martin v. Mártonffy. Ueber ein neuerliches Advocament des ehemaligen Temeser Schulinspektors Martin v. Mártonffy bringt das Amtsblatt folgendes allerhöchstes Handschreiben: „Auf Vorschlag Meines ungarischen Kultus- und Unterrichtsministers ernenne Ich den mit dem Titel eines Sektionsrathes versehenen Oberdirektor des Gewerbeunterrichtes Martin v. Mártonffy mit Belassung in seiner gegenwärtigen Stelle in die VI. Gehaltsklasse. Wien, 11. Juni 1900. Franz Josef m. p., Julius Blaffics m. p.“

Artesische Brunnenbohrungen mit staatlicher Unterstützung. Ackerbauminister Daranyi hat den Gemeinden, welche kein gutes Trinkwasser besitzen, Apparate zur Bohrung artesischer Brunnen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Begünstigung wurde in erster Linie jenen Gemeinden zu theil, welche unbemittelt und mit hohen Gemeindesteuern belastet sind. Auch die Kosten der Schmiede-, Schlosser- und sonstigen Nebenarbeiten befreit in diesen Gemeinden das Aerar. Bisher wurden in 27 Gemeinden Bohrungen vorgenommen, und zwar in 21 mit Erfolg.

Der Deckungskauf. Das Handelsgesetz räumt bekanntlich dem Käufer das Recht ein, die vom säumigen Verkäufer nicht gelieferte Waare anderwärts auf Kosten und Gefahr des Verkäufers zu beschaffen. Wo nun dieser Deckungskauf stattfindet, ob am Erfüllungsort oder am Bestimmungsort, darüber enthält das Handelsgesetz keine Bestimmung, so daß die Gerichtspraxis bei der Beurtheilung des in Frage gekommenen Deckungskaufes von dem Rechtsprinzip ausgehend, daß der Käufer auch diesfalls mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns vorzugehen habe, immer von Fall zu Fall entschied, ob der stattgefunden Deckungskauf dem säumigen Verkäufer zu Lasten fallen könne. In einem konkreten Falle sprach nun die kbn. Kurie unter B. 151.900 aus: daß ein auch außerhalb des Erfüllungsortes und Bestimmungsortes erfolgter Deckungskauf als geschehen zu erachten sei, wenn genügend motivirt wurde, warum der Käufer die nicht gelieferte Waare außerhalb dieser beiden Orte beschaffen mußte.

Das Vorrecht der Gründer in der Aktiengesellschaft muß im Sinne der Bestimmungen des Handelsgesetzes im Prospekt enthalten sein, damit es die Aktiengesellschaft rechtsgiltig binde. Von diesem Rechtsprinzip ausgehend, hat nun die kbn. Kurie u. B. 353.900 dahin entschieden, daß ein Generalversammlungsbeschluß des Inhalts: daß im Falle einer Neumission das Recht des

Aktienbezuges vor Allem den Gründern zusteht; null und nichtig sei, wenn eine derartige Bestimmung im Prospekt nicht aufgenommen war.

Die Betriebsvereinbarungen der ungar. Mühlen. Die seit Monaten währenden Verhandlungen der Budapester Mühlen und der Provinzmühlen in Angelegenheit der Herstellung eines Uebereinkommens bezüglich der Kontingentirung der Mahlthätigkeit sind in ein Stadium getreten, welches die Erzielung eines Einverständnisses erwarten läßt. Die Grundlage der Vereinbarung bildet ein von dem bekannten Mühlenfachmann Hagenmacher mit großer Gründlichkeit ausgearbeiteter Vorschlag, nach dem jeder Mühle auf Grund ihrer bisherigen faktischen Leistungsfähigkeit ein bestimmtes Quantum zur freien Vermahlung konzedit wird, über das hinaus nur gegen Bezahlung einer Prämie gearbeitet werden darf. Die Budapester Mühlen sind vollständig einig und die Provinzmühlenverbände haben sich zum Beitritte bereit erklärt, nachdem den Provinzmühlen wesentliche Konzessionen zugestanden wurden.

Attentat auf einen Domherrn. Aus Fünfkirchen wird gemeldet: Auf den Seminarlehrer Domherrn Josef Pozsgay wurde am 21. d. M. von dem Schneider Mathias Potay ein Attentat verübt. Der Schneider hatte den Domherrn aufgesucht, um die Lieferungen für das Seminar, die ihm wegen seiner Unpünktlichkeit entzogen worden waren, wieder zu erlangen. Als der Domherr ihm die verlangte Zusage verweigerte, zog Potay ein Revolver aus der Tasche und feuerte drei Schüsse auf den Direktor ab, von denen die zwei ersten den Domherrn am Arm und im Gesicht trafen. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Domherr Pozsgay flüchtete sich in ein Nebenzimmer, um die Polizei zu verständigen. Während dieser Zeit schoß sich Potay zwei Kugeln in den Leib. Er liegt im Sterben.

Umsturz in China. Ueber die Lage in China liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

London, 26. Juni. Laut einem aus Shanghai eingetroffenen Telegramme sei es einer aus 800 Sikhs und 200 Füsilieren bestehenden Streitmacht gelungen, die Verbindung zwischen den deutschen, amerikanischen und russischen Truppen, welche neun Meilen von Tientsin von chinesischen Truppen abgeschnitten wurden, herzustellen.

London, 26. Juni. In Beitaiho und Schanhaiant sind Kosakenabtheilungen gelandet und halten beide Orte besetzt, um die gegen Tientsin vorrückenden Chinesen abzuschnitten. 3000 Chinesen sind in Eilmärschen in Tientsin eingetroffen, um die dortigen Boyertruppen zu verstärken.

Hongkong, 26. Juni. Die Truppen von Makau stehen unter den Waffen.

St. Petersburg, 27. Juni. Chinesische Banden umschließen Tientsin und beschließen es mit Geschützen. Heute Nacht wird ein Bataillon zum Entzage Anjumoffs abgesendet werden.

Washington, 27. Juni. Sechs Vizkönige der Jantschiang-Provinzen ließen durch den hiesigen chinesischen Gesandten aufs Neue Vorstellungen erheben gegen weitere Truppensendungen und deren Landung in China. Die amerikanische Regierung erwiderte, von der Entsendung amerikanischer Truppen nach Gegenden, wo amerikanische Beamte gefährdet sind, nicht ablassen zu können.

Tschifu, 27. Juni. Die Chinesen rücken auf Nintschwang vor. Die Ausländer glauben, daß sich die chinesische Armee jetzt vollständig den Boyern anschließt. Um Peking und Tientsin sind angeblich 60.000 chinesische Soldaten versammelt. Chinesische Offiziere verkünden die Nachricht, daß ihnen 400.000 Soldaten zur Verfügung stehen. Die Ausländer wünschen dringend, daß 100.000 Mann europäischer Truppen zusammengezogen werden.

London, 28. Juni. Einem Telegramme aus Hongkong zufolge haben sämtliche Ausländer ihre Dienste zur Vertheidigung der Fremden-Colonien angeboten. Wie verlautet, haben die Hilstruppen Seymour befreit und glücklich nach Tientsin geleitet.

Ein entsetzliches Familiendrama. Aus Neapel wird vom Gestrigen gemeldet: Der 30jährige Militärarzt Lieutenant Santoro, welcher seit zwei Wochen von seiner Gattin, einer geborenen Marquise Costa, geschieden lebte, forderte dieser Tage unter der Drohung, die beiden Kinder zu tödten, daß seine Frau zu ihm zurückkehre. Da sie zögerte, gerieth er in Wuth, stürzte die Kleinen zum Fenster hinaus und jagte sich dann selbst einen Revolverbeschuß in die rechte Schläfe. Vater und Kinder sind todt.

Allgemeiner Schwächezustand. (Heilung eines Bewohners von Pozsony.) Ueber ein Uebel dieser Art schreibt uns Herr Karl Wallner, Schulgasse Nr. 5 in Pozsony (Preßburg) und zwar in den Ausdrücken größter Befriedigung; denn durch die von ihm bezeichnete Behandlung hat er Heilung seiner Krankheit gefunden. Sein Leiden bestand nicht in einer eigentlichen Krankheit, sondern vielmehr in einer allgemeinen Erschöpfung und vollständigen Abspannung, verursacht durch schwaches Blut. Die Symptome dieses krankhaften Zustandes sind im Allgemeinen: Kopfschmerzen, Widerwillen gegen jede Nahrung, Appetit — und Schlaflosigkeit. Ein schwaches Blut hat einen Theil seiner rothen Blutkörperchen verloren, die für die Lebenskraft so nothwendig sind und kann dadurch in kürzester Frist die verschiedensten Krankheiten herbeiführen, wie z. B. Blutarthrit, Bleichsucht, Neurasthenie, Rheumatismus, Lendenweh, Ataxie, die nur durch ein wirksames Wiederherstellungsmittel, wie die Pink-Pillen, welche gegenwärtig in der ganzen Welt als das wirksamste Mittel für die Heilung dieser Krankheiten empfohlen werden, geheilt werden können. Vermittelt der Pink-Pillen hat auch Herr Wallner einen allgemeinen Schwächezustand besiegen können, welcher ihm verhängnißvoll zu werden drohte. „Seit ich die Pink-Pillen gebrauchte, schreibt er, fühle ich mich vollständig umgewandelt. Ich fühle mich nicht mehr so schwach und mühslos, wie früher, ich kann ohne Ermüdung und mit Freude arbeiten, was seit langer Zeit nicht mehr der Fall war. Ich habe guten Appetit und erfreue mich eines stärkenden Schlafes. Um jedoch der Rückkehr der Krankheit vorzubeugen und mich gegen jeden Rückfall zu sichern, setze ich die Behandlung, welche mir so viel Gutes gethan, noch fort.“ Angesichts eines solchen Resultates braucht man nicht mehr zu zögern, sein Vertrauen auf die Pink-Pillen zu setzen. Sie sind ein Medikament von reeller und wohl konstatirter Wirksamkeit. Die Beweise ihrer Heilkraft sind im Ueberflusse vorhanden und gehen täglich von allen Theilen der Erde ein. Sie sind in allen Apotheken, sowie im Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn, Apotheke Josef v. Török, Budapest, Király-utoza 12 zum Preise von fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9 per 6 Schachteln erhältlich.

Mörderische Liebe. Ein brutales Mordattentat wurde in Budapest in der Christinenstadt verübt. Ein in Militäruniform gekleideter Mann vergewaltigte ein unschuldiges junges Mädchen, welches infolge des mit unerhörter Brutalität durchgeführten Aktes ihren Geist auch aufgab. In dem Hause, wo das Mordattentat geschah, wohnt eine alte alleinstehende Frau, welche fast gar nichts hört. Im Dienste dieser halbtauben Witwe stand ein vierzehnjähriges Bauermädchen Namens Klona Fazekas. Das Mädchen war fleißig und überaus tugendhaft. Sie kam nur selten, wenn sie Einkäufe besorgen mußte, auf die Straße. Die nur halbreife Fazekas hatte fast gar keine Bekannten in der Hauptstadt. Diese erst in Entwicklung begriffene Mädchenknospe wählte sich ein Soldat zur Befriedigung seiner Gelüste aus. Zur Nachtzeit schlich sich der Soldat zu dem Mädchen ein, welches er zu Boden warf und nachher in bestialischer Weise behandelte. Das Hilfesgeschrei des Mädchens konnte von der tauben Dienstgeberin nicht gehört werden und auch die Nachbarn können keine Aufklärung geben, wie lange der Soldat bei dem Mädchen geweilt und in welcher Weise er das Haus verlassen habe. Das Mädchen wurde Morgens von der Hausfrau, welche gewöhnlich früh aufsteht, in gefährlich erkranktem Zustande in ihrem Bette liegend aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte die Krämpfe und das Erbreechen des Mädchens nicht stillen. Ueber Veranlassung des Arztes, der an eine Vergiftung glaubte und den Transport der Kranken ins Spital für nothwendig erachtete, wurden die freiwilligen Retter gerufen. Bis diese kamen war das Mädchen todt. Vor Eintritt der Agonie kam das Mädchen für einen Moment zum Bewußtsein und es wies durch Zeichen auf jene Stelle hin, woher das Leiden kam. Die Leiche des Mädchens wurde in die Totenkammer des Szt. Johannesspitals gebracht und obduzirt. Die Polizei und die Militärbehörde recherchiren mit größter Energie nach dem Attentäter. Die Nachforschungen nach dem Soldaten werden durch den Umstand erschwert, da das Mädchen, wie oben erwähnt, mit Niemandem ein Liebesverhältniß unterhielt und vermuthlich der Attentäter von dem Mädchen früher gar nie gesehen wurde. Nachträglich meldet man, daß das Mädchen, wie herpolizilische Bericht lautet, in den letzten Tagen ärztlich behandelt wurde. Die Krankheits Symptome wiesen auf Vergiftung hin und in diesem Sinne

wurde auch vom Leichenbeschauer an die Polizei-behörde berichtet. Als das Mädchen sein Ende herannahen fühlte, schrieb es an seine Mutter einen Abschiedsbrief; in dem Schreiben kommt folgende Stelle vor: „Ich bin das Opfer meines Leichtsinnes; bitte mich einfach zu begraben; ich brauche keinen Geistlichen und kein Glockengeläute.“

Ein praktisches Festgeschenk. Ein schönes, passendes und sinnreiches Geschenk ist ein lebensgroßes Porträt, welches sich zugleich als schönste Zimmerzierde und auch als schönstes und ewiges Andenken (auch an Verstorbene) besonders eignet. Solche Porträts werden nach jeder eingesendeten, beliebigen Photographie in dem seit 1879 in Wien II., Praterstraße 61 etablirten, prämiirten Kunstatelier des Herrn Siegfried Bodascher angefertigt. Näheres im heutigen Inserat.

Das Nestle'sche Nährmehl in seiner erweiterten Anwendungsart.

Wir nahmen vor kurzem Gelegenheit, uns über dieses Präparat in der Säuglings- und Kinderpraxis auf Grund von authentischen Daten im Verlaufe von Jahrzehnten bezüglich der Anwendungsart in Spitälern und in der Privatpraxis zu äußern und die damit erzielten Erfolge zu registriren. Anhangsweise erwähnten wir schon damals, daß neuentens die Indikationen dieses Milchsurrogates in einer wesentlichen Beziehung sich zu erweitern begänne, indem wir die Uebertragung des Präparates von der Säuglings- und Kinderpraxis in die Behandlung Erwachsener konstatiren konnten. Wir erwähnten in Kürze, daß, sowie Nestle's Nährmehl vom Nähmittel der Säuglinge zum Diätetium bei größeren Kindern sich progressiv vervollkommnete und auch in pathologischen Zuständen bei den Magen- und Darm-Katarthen sich als brauchbar erwiesen hatte — neuentens in analoger Weise dieses Milchpulver in gewissen, streng indiciirten Fällen in der Praxis bei älteren Magen- und darmschwachen Personen, bei der Dyspepsie im Greisenalter und in der Reconvalescenz in ärztlich zu bestimmenden Fällen, für eine Zeit der Kur, als sehr verwendbar befunden wurde.

Wir stellen also auf Grund von der Beobachtung zugänglichen Fällen die Bedeutung dieses Nährapparates für die interne Praxis, namentlich in gastro-intestinalen Fällen in Aussicht.

Heute sind wir in der Lage, eine Bestätigung unserer seinerzeit ausgesprochenen Erweiterung dieses Mittels, durch eine gewichtige Autorität einem Leserkreise bekannt geben zu können. Sanitätsrath Dr. Fürst in Berlin, der schon seit vielen Jahren seine Erfahrungen über Nestle's Präparate in wissenschaftlicher und gediegener Weise publicirt hatte, veröffentlicht neuentens als Pendant unserer oben besprochenen Mittheilung in der Zeitschrift „für diät. und phys. Therap.“ (Redaktion von Prof. Leyden und Goldscheider) seine neuesten Erfahrungen über Nestle's Milchpulver in Fällen von Magenschwächen, wie sie häufig in der Praxis bei Bleichfüchtigen und Anämischen zur Beobachtung gelangen und zu den wichigsten Erkrankungen der internen Praxis gehören.

Der Name gestattet es uns nicht, die hochinteressanten Erläuterungen dieses Fachmannes wortgetreu zu recapituliren.

Nur soviel wollen wir heute aus dieser Schrift zitiren, daß Sanitätsrath Dr. Fürst in einem bestimmten Stadium des Magengeschwürs Erwachsener, täglich mehrere Male einen Brei von Nestle's Mehl verabreicht, wobei der gute Geschmack, das von den Kranken konstatarirte, angenehme Sättigungsgefühl und der Mangel von Unbehagen hervorzuheben sind in Fällen, wo es sich um ungemein empfindliche Personen handelt, deren krafftlos erregte Magenhöhle schon bei der geringsten Nahrungsaufnahme reagirt.

Es geht daher aus den neuesten Mittheilungen des Sanitätsrathes Dr. Fürst hervor, daß wir an eine erweiterte Anwendung des Nestle'schen Kindermehles am Krankenbette in gewissen Zuständen des Magen- und Darmtractes denken müssen, womit auch unsere Erfahrungen übereinstimmen und wir erlauben uns demnach vor dem Forum der Herren Aerzte diese Zeilen zur Kenntniß zu bringen.

Selbstverständlich ist aber stets daran festzuhalten, daß dieses Nährpräparat seit mehr als 2 Decennien sich in der Säuglings- und Kinderpraxis seine Sporen verdient hat, daß es zur Zeit der größten Anämieperiode von den Müttern ihren Sprößlingen verabreicht wurde und daß diese es sehr gerne nehmen und dabei vorzüglich gedeihen und daß die erweiterte Anwendung, samt einem Fortschritt bedeutet, der in der chemischen Zusammenfassung unseres Präparates seine Begründung findet.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Gr.-Beeskereker f. ung. Matrikelante haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Geborene: Flora Erdélyi, gr.-or., Arbeiterin, ein Mädchen. — Anton Bischof, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Peter Nagyiván, r.-l., Landmann, ein Knabe. — Alexander Gera, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — P. Muc, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Georg Müller, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Mathias Dörfel, röm.-kath., Maurer, ein Mädchen. — Anton Franz Herold, r.-l., Maschinenmeister, ein Mädchen. — Josef Sipos, röm.-kath., Tagelöhner, ein Mädchen.

gestorbene: Charlotte Turinsky, gr.-or., 18 Jahre, Arbeiterin, Lungentuberculose. — Frau Milan Nity, geb. Janka Obe Knecht, gr.-or., 45 Jahre, Lungentuberculose. — Darinka Erdélyi, gr.-or., 7 Tage, Lebensschwäche. — Maria Grün, gr.-or., 14 Jahre, Lungentuberculose. — Frau Vitalis Lambity, geb. Katharina Greck, gr.-or., 48 Jahre, Lungentuberculose. — Szalko Czveity, gr.-or., 8 Monate, Krämpfe. — Peter Bobojesco, gr.-or., Landmann, 32 Jahre, Lungentuberculose.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Gingefendet. *)

Da mit der fortschreitenden Jahreszeit **Jünglinge, Kinder und Erwachsene** gleichmäßig durch die Gefahr der **Epidemien** bedroht werden, empfehlen wir wieder nur den Gebrauch unserer bei jeder Gelegenheit dankenswerth bewährten

MOHAER AGNES-Quelle

u. zw. ebenso in Anbetracht des Umstandes, dass sie als **billiges, angenehmes und reines Getränk** in der Frühjahrs- und Sommer-Saison ein beliebtes tägliches Getränk bildet, als dass sie vermöge ihres **reichen Kohlensäuregehaltes ein spezifisches prophylactisches Mittel gegen Typhus, Cholera und typhoide Frühjahrs- und Sommerdiarrhoe der Kinder** vorstellt. Dazu kommt die Eigenschaft, dass sie auch die Säuglinge gegen die in diesen Jahreszeiten so gefährlichen **catarrhalischen Darmkrankheiten** schützt, indem die stillende durch Gebrauch der **Quelle reichliche Milch von sehr vortheilhafter Zusammensetzung** erzeugt. Bereits bestehender **Magen- und Darmcatarrh** bei Kindern und Erwachsenen wird geheilt. Durch die vermöge des Kohlensäuregehaltes ausgeübte angenehme Einwirkung auf die Magen- und Darmnerven ist es bei **fiieberhaften Erkrankungen der Kinder rein unentbehrliches, kühlendes, harntreibendes, durststillendes Mittel.**

Beliebtes Sauerwasser mit Wein gemengt.

Verwaltung der Mohaer Agnes-Quelle.

Hauptniederlage:

L. ÉDESKUTY.

k. u. k. Hoflieferant, (189-24.9)

BUDAPEST, V., Elisabethplatz 8.

Erhältlich in allen Apotheken, Specereihandlungen und Gasthäusern.

Stimmen aus dem Publikum.

Dankschreiben aus Amerika.

Abchrift des Originalbriefes, wörtlich in's Deutsche übersetzt.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker, Neunkirchen, Nieder-Oesterr.

New-York, 18. Mai 1898.

Bester Herr!

Am November, den 12. 1895, wurde ich mit Rheumatismus derart krank, dass ich war gezwungen, zu Bett zu gehen. Acht lange Monate musste ich auf derselben Stelle liegen, nicht im Stande, einen Zoll zu rücken; das Gewicht meines Körpers ist zurückgegangen von 175 lbs zu 130 lbs, ein Zeichen von den schrecklichen Schmerzen, die ich auszuhalten hatte durch alle diese Jahre. Ich verpasste fast keine Kur, jedoch nach Gebrauch irgend etwas, ich hörte nämlich von solch' Liniments Elektric, türkische Bäder etc., und nach allen unmöglichen Beschäftigungen auf Aerzte, fühle ich mich nicht besser, so dass der letzte beschäftigte Arzt mir sagte, dass er würde nicht annehmen mehr Geld von mir, weil das Geld war zwecklos ver-ausgab.

Und die Zeit passirte es zu begegnen einen Freund von mir, welcher mir mittheilte von **Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee**, sein sollend eine unfehlbare Kur für Rheumatismus. Ich erzählte ihm von meinen Experimenten mit anderen Mitteln und hatte ich sehr wenig Vertrauen. Es scheint, als ob die Hand des Schicksals diktirte, dass ich sollte schreiben an Sie, und dass mein Herz noch dachte, dass existirt ein Helfer, welcher mich kurirt. Doch ich habe gefunden die Ueberzeugung, dass solcher Retter existirt. Ich kann nicht in Worten ausdrücken die fürchterlichen Schmerzen durch die letzten 3 Jahre; aber jetzt mich nichts mehr stören kann, und ich glaube diesen Augenblick, dass ich mich fühle wie ein neugeborenes Kind, nicht beachtend alle Schätze der Welt für den **Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee**.

Wollen Sie so gütig sein, Herr, und senden uns umgehend b. C. Q. D. 1 Dutzend (12) Packete von Ihren Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee. (43III-66)

Wünschend Ihnen das Beste in Gesundheit und langes Leben, ich verbleibe Ihr respektvollst

Josef M. Gordon, 179 orchard st. New-York. Vereinigte Staaten von Amerika.

Hauptdepot für Gr.-Beeskereker und Umgebung: „Apothek zur hl. Dreifaltigkeit“ des Herrn Josef Kellner.

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Inserate.



Annonzen

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.



Enormer Nutzen bis zu 2000 Kr. rasch u. leicht erreichbar

in Prämien-Abschlüssen zu je 140 Kr.

Rechtliche Prospekte gratis (Spezialabtheilung).

Bankhaus des „Ungar. Börsen-Journal“, Budapest.

Auf Grund unserer genauen Kenntniß des europ. Finanzbetriebes u. unserer reichen 40-jährigen Erfahrung ertheilen wir uneigennütigen **Rath** bei Effectentransaktionen, sowie **Beihilfe zur Sanirung** verlustbringender Engagements. 241-4.1

„Ungar. Börsen-Journal“ XXI. Jahrgang.

Einziger unabhäng. finanz. Rathgeber. Interessenvertretung des Privatkapitals.

211c - 3.2



Dosen à 10, 16 u. 30 Heller überall vorrätig.



Kiadó lakás.

Egy ujonan épült egész

háza,

mely 5 szobából, két konyha, éléskamra, pince, zárt folyosó és hozzávaló mellék-helyiségekből áll,

haszonbérbe kiadó.

Ugyanott egy jó karban levő

Zongora

jutányos áron eladó.

Bővebbet a tulajdonosnénál

Majoros Jánosné.

246-1.1



Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magentrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombierten Original-Flasche K. 1.80.

MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. — 40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL's Schutzmarke versehen. 27—52.25

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depots in Groß-Beckereker: Josef Kellner, Mich. Benkovich, Apotheker.

Folies Caprice



Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß es mir gelungen ist, die beste hauptstädtische Unterhaltungsgesellschaft, das weit berühmte

Folies Caprice

zu gewinnen, die am Dienstag den 3. Juli 1900 im Kasino ihre Vorstellungen beginnt.

Die Gesellschaft, nur Kräfte ersten Ranges, mit einem reichen, abwechslungsreichen Repertoire, erscheint vollzählig und wird dahin trachten, das Publikum flott zu unterhalten. Ich habe die Ehre zu betonen, daß es die Original-Folies Caprice-Gesellschaft ist und nicht etwa eine unter diese widerrechtlich angenommene Firma reisende Bänkel-Gesellschaft.

Für Speisen und Getränke in bester Qualität habe ich auch stets gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Eugen Marcoin,

Kassieur.

(244—1.1)

Nur fl. 3

130-107

das schönste und sinnreichste
Gelegenheits-Geschenk.

(Andenken an Verstorbene.)



Etabliert seit 1879.

Porträts in Lebensgröße nach jeder eingesendeten Photographie, Lieferzeit 10 Tage. Getreueste Aehnlichkeit garantiert. Photographie bleibt unbeschädigt.

Prämiiertes Kunst-Atelier
SIEGFRIED BODASCHER

Wien, II. Praterstrasse 61.

Vom I. Gr.-Beckereker u. Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungs-Verein.

Einladung.

Der „I. Groß-Beckereker u. Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungs-Verein“ hält am 8. Juli l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Ellmer'schen Gasthause eine

ausserordentliche

Generalversammlung,

wozu alle Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Gegenstand:

Bestimmungen über die Beerdigungsbeiträge.

245—1.1

Das Präsidium.

Nichters Unter-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Unter-Pain-Expeller, vielfach auch Unter-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstimmliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Török, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen.

Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Unter und die Firma Nichter als unecht zurück.

J. Ad. Nichter & Co., I. L. Hoflieferant. Budapest.



(14—26,25)

General-Vertretung der Maschinen-Fabrik der k. u. Staatseisenbahnen.

Budapest, Váci-körut 32.

Empfehlenswert die in der Maschinen-Fabrik der königl. ung. Staatseisenbahnen gebauten Dampf-Dreschgarnturen, „Millennium“-Gras- und Getreidemähmaschinen neuester Konstruktion,

deren Hauptvortheile gepresstes Stahlplatten-Gestell, Tiegelstahl-Bestandtheile, gute und leicht zugängliche unverwüstliche Konstruktion sind.

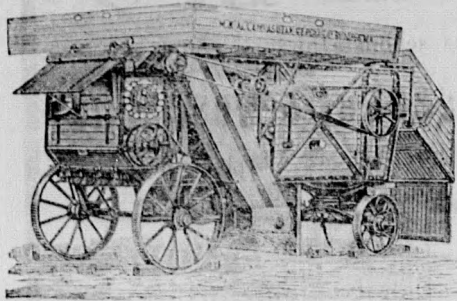
Weiterhin sind die in der landwirthschaftlichen Maschinen-Fabrik der österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft erzeugten 3-, 3 1/2- und 4-pferdekräftigen Dampf-Dreschgarnturen, Pflüge mit Stahlguss-Pflugköpfen, System Sack, Boni'sche Pflugwagen mit zwei Achsen, Göpel-Dreschgarnturen, Häckselmaschinen und andere landwirthschaftliche Geräthschaften.

Zur Beachtung! Hiemit bringen wir zur allgemeinen Kenntniss, dass wir unseren sämtlichen Agenten, seien dies Platz- oder reisende Agenten, unsern Namen und Aufträge am 31. Jänner dieses Jahres entzogen haben und erklären wir hiermit dieselben als ungültig. In unsern Namen und Aufträge können daher nur jene Agenten vorgehen, welche nach 1. Feber 1900 ausgestellte und von uns unterfertigte Vollmachten besitzen, und auch nur mit solchen Wirkungskreisen, auf welche sich diese schriftliche Vollmacht erstreckt. Damit das Publikum nicht irre geführt werde und damit mit unserm Namen kein Missbrauch geschehe, ersuchen wir alle Diejenigen, welche mit uns in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, dass sie von Jedem, der in unserm Namen vorgeht, die schriftliche Vollmacht abverlangen mögen, und in diese gefl. Einblick nehmen wollen.

(127—10.7)

Die Generalagentur der Maschinenfabri der ö. u. ung. Staats-Eisenbahnen.

Nikolaus Fehér,
Maschinenfabrik,
Budapest, IX., Üllői-út 23. szám



empfehlte die in der Maschinenfabrik der kön. ung. Staatsbahnen erzeugten **Dampftraktor-Garnituren „Compound“-Locomobile etc.** Hält am Lager allerlei landwirthschaftliche Maschinen, Ackerbau-Requisiten; ferner

gut reparirte

Selbstwanderer und einfache Locomobile und Dreschmaschinen in verschiedenen Fabrikaten und Grössen. Empfiehlt seine gut eingerichtete Maschinen-Werkstätte zur Reparatur von Maschinen und Fabricirung von Mühlen-Geräthen. **Tausch-Geschäfte** auf Locomobile und Dreschmaschinen werden abgeschlossen.

Mässige Preise und vortheilhafte Zahlungs-Bedingungen. 237-52
Preisconrante gratis und franco.

Berger's medizinische THEER-SEIFE

durch mediz. Kapazitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Froschbeulen, Schweißfüße, Rost und Bartgeschuppen. **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen; des Handels. Zur Verhütung von **Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke. Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg



Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertrefflich kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre. In Kartons à 3 Stück fl. 1, à 6 Stück fl. 1,90.

Neben den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Bensoeseife** zur Reinigung des Teints; **Thoraxseife** gegen Wimmern; **Carbolseife** zur Reinigung der Haut bei Hautkrankheiten und als desinfizierende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**; **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 Kr.);

Berger's Petrosulfolseife

gegen Geschwürle, Kupfernase, Ausschläge und Hautjucken.

Berger's Schwefelmilchseife

gegen Mitesser und Gesichtsunreinheiten. **Sommersprossen**seife sehr wirksam; **Berger's Tanninseife** gegen Schweißfüße und gegen Ausfall der Haare.

Berger's Zahnpasta in Tuben

Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Kinder, Preis 30 kr., bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffe aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungsvolle Imitationen gibt. **Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU.** Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1893.

zu haben in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns. (121-128)

60 AUSZEICHNUNGEN!!
Altbewährtes diätetisches Mittel (Einreibung) zur Kräftigung und Stärkung der Muskeln.

KWIZDA'S FLUID
Marke der Schlange
TOURISTEN-FLUID

Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach größeren Touren.

PREIS 1 FLASCHE ÖW. FL. 1, 1/2 FLASCHE ÖW. FL. 60.

Sieht nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken.
HAUPT-DEPOT:
KREISAPOTHEKE, KORNEUBURG
BEI WIEN

Zu verkaufen

sind die Häuser

Temesvárer Gasse Nr. 1482,
Ecskaer Gasse Nr. 1754

unter sehr günstigen Zahlungs - Bedingungen.

Eigentümerin:

(227-x.4)

„Gross-Beeskereker Sparkassa“.

Methode Rustin: Selbstunterrichtswerke

zur Vorbereitung auf die Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen, d. Einjährig-Freiw.-Examen, zur Erlernung des Lehrstoffes an Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen etc. etc. Jedes der nachfolgenden 25 Werke bildet ein abgeschlossenes Ganzes und beginnt jedes Werk mit den Anfangsgründen.

Das Pro-Gymnasium. Das Pro-Realgymnasium. Die Realschule. Die Handelsschule. Die höhere Töchterschule. Das Lehrerinnen-Geminar. Der Einjährig-Freiwillige. Das Fahrlehrer-Examen. Der Garnisonverwaltungsbeamte. Der Zahlmeister. Der Intendanturbeamte. Der Proviantamtsbeamte. Der Postassistent u. Postadjunkt. Der Reichsbankbeamte. Der Eisenbahnbeamte. Der Verwaltungsbeamte. Der Polizeibureaubeamte. Der Gerichtsschreiber. Der Gerichtsvollzieher. Der Zoll- u. Steuerbeamte. Der städtische Bureaubeamte. Der Präparand. Der Mittelschullehrer. Der Militäranwärter. Der wissenschaftlich gebildete Mann.

Jedes dieser für sich selbständigen 25 Werke erscheint in Lieferungen à 90 Pf., und werden die ersten Lieferungen bereitwillig zur Ansicht verkauft. Diese sehr bedeutenden, von bewährten, tüchtigen Lehrkräften und Fachmännern verfassten Selbstunterrichtswerke ersetzen erfolgreich den hohen höheren Lehranstalten und bereiten in ausgezeichneter, jedermann verständlicher Weise, indem sie genau das für jedes Examen absolut notwendige Wissen bieten, auf Prüfungen aller Art vor. Durch eine das Studium nach jeder Richtung hin erleichternde, denkbar einfachste, anschauliche, und dabei doch belebend und erhellend wirkende Darstellung wird der Studierende, von Stunde zu Stunde fortwährend, zuverlässig in jeder Hinsicht unterrichtet und erhält für jeden Spezialberuf gebührende Fachkenntnisse. Die Werke beginnen mit dem einfachsten Lehstoff und gehen für ihr Verständnis nur eine Elementarbildung voraus. Durch unangenehme Selbstprüfung der Studierenden, durch fortgesetztes Stellen von Aufgaben aller Art, praktische Übungen, häufige Wiederholungen des Gelernten, häufige Examina, sowie wohlüberlegte Unterbrechungen des Gedächtnisses durch Anwendung praktischer Fingerzeige, die das Lernen ungemein erleichtern, vornehmlich aber durch einen umfangreichen, breiten Übungsmaterial, wird dem Studierenden ein gesundes, festes, lohnendes Wissen vermittelt. Durch den Einzelunterricht tritt der Lernende in persönlichen Verkehr mit dem Rustin'schen Lehrinstitut, welches seine Arbeiten eingehend prüft, gewissenhaft korrigiert, auf Fehler aufmerksam macht und ihm auch die Mittel zur Beseitigung der Mängel so anzeigt, daß er sich stets ein Bild über seine Fortschritte verschaffen und vorhandene Lücken seines Wissens ausfüllen kann. Der Studierende steigt gleichsam stufenweise von Klasse zu Klasse, sobald er schließlich soweit vorbereitet ist, um alle Prüfungen bei höheren Schulen, vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, bei Behörden etc. erfolgreich bestehen zu können.

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Technische Unterrichtsbriefe

für das Selbststudium von O. Karnack.

1. Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern.
2. Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polierern u. Fein. Meistern.
3. Der Tiefbautechniker. Handb. z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern.
4. Maschinenkonstrukteur. Handb. z. Ausbildung v. Maschinenbauern.
5. Der Werkmeister. Handb. zur Ausbildung von Werkmeistern.
6. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Handb. zur Ausbildung von Monteuren, Vorarbeitern und Maschinisten.
7. Elektrotechnische Schule. Jedes dieser 7 Werke ist für sich abgeschlossen und erscheint in Lieferungen à 60 Pf. Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzugsweise beurteilten Selbstunterrichtswerke ermöglicht es jedem treibenden Techniker, ohne den Besuch einer technischen Hochschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf, sowie nach erfolgtem Studium eine Fachprüfung abzulegen. Ansichtsgesie sende bereitwillig.

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

F. J. R. Hotter's Apotheke zum heil. Josef, Wien, XII/2, Schönbrunnerstrasse 182.

Hotter's Absorbinol

1/2 Flacon fl. 6 — 1/2 Flacon fl. 3.50.
Entfernt alle Krämpfe und fettigen Anläufe, ohne das Haar zu zerstören. Es stärkt angegriffene und schwache Sehnen, entfernt und zerbricht alle Knoten an den Muskeln und verheilt jede Entzündung; ist ganz besonders bewährt bei Gelenk-, Kesselfgelenk-, Fußgelenk-, Rücken-, Knoten an den Sehnen, dicken Knöcheln, Anschwellungen, wo solche auftreten. Behebt das Bittern der Niere und heilt alle Querschnitte.

Hotter's Nährpulver

für Pferde u. Hornvieh
1 P. fl. 80 kr.
Verlässlicher Zusatz zum Futter, um das Thier fruchtig und gesund zu erhalten; bei allen Mierren, Lebers-, Blasen- und Nervenleiden anzuwenden.

Hotter's Ueberbeinsalbe

1/2 Tiegel fl. 2. — 1/2 Tiegel fl. 1.20.
Entfernt Leberstein und keimige Anläufe, selbst in veralteten Fällen nach 4 bis 6 Wochen.

HOTTER'S



Hotter's Training-Fluid

1 Flacon fl. 1.20.
Erhält die Sehnen und Muskeln bis ins hohe Alter stets kräftig und frisch, befähigt das Thier nach Einreibungen zu den größten Strapazen und Training. Auch bei allen Folgen von Ueberanstrengungen, Lahmheit, Rheumatismus und Steifheit mit überraschendem Erfolge angewandt.

Hotter's Schweinepulver

Nr. I und II.
1 Kilo . . . fl. 1.20.
Bestes diätetisches Mittel zur Beförderung der Frucht und damit bedingtem Gedeihen der Schweine, vorzüglich bewährt bei Rothlauf; Nr. II bei Durchfall anzuwenden.

Hotter's Kolikmittel

1 Flacon fl. 1.50.
Gegen jede Art Kolik und Harnverhalten bei Pferden, sowie gegen Aufstößen beim Rindvieh.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.
Spezialität: **Bedruckte Seiden-Foulard, Rayé, Cadrillé, Roh- u. Waschseide** für Kleider u. Blousen, von 60 Kr. an p. Meter.

Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- u. portofrei** in die Wohnung. (168-x.11)

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

Will man sicher sein, eine gute und reine Chocolate zu erhalten, so kaufe man

CHOCOLAT SUCHARD.

Diese altbewährte, bestrenommierte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantiert rein und in der ganzen Welt beliebt. 70-52.26

Ueberall käuflich.

Verlangen Sie

illustr. Preiscurant der (123-15.15)

Ideal-Glühlampen.

Unternehmung

Hugo Pollak,
Wien, VI., Wallgasse 34/13.

Billiges, schönes Licht, ohne Installation und Gefahr, Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Ehe der Zukunft

47. Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und Gewächse beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Heirat an bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltensregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant. 208 Seiten stark. Preis 30 Kr. Netto 12 Kr. extra, wofür geschlossene Sendung (auch in österr. oder ungar. Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Nachnahme erhöht den Preis um 23 Kr.

113-26 13)

Lohnender Verdienst

bietet sich für redigewandte, anständige Personen, die sich in ihrem stabilen Wohnorte mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlungen im Sinne des G.-A. XXXI vom Jahre 1883 befassen wollen. Anfragen zu richten an

„MERCUR“
váltóüzleti
résztársaság
BUDAPEST
Arany János-
utca 31.

205-10.7



PREMIER-

(179-15.10)

**Helicalrohrräder
Doppelrohrräder
Freilaufäder
Transporträder
Motorräder**

sind bewährt, solid, elegant und leichtlaufend.

The Premier Cycle Co. Ltd.

Hillman, Herbert & Cooper
Coventry (England), Eger (Böhmen), Wien VII.
Vertreter: **J. C. Novak, Gr.-Beckereker.**



Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön, glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt - Schuhwichse,

für lichte Schuhwerk nur

Fernolendt's Naturleder - Crème.

Heberall vorrätig.

(230-404) R. T. priv.

Fabrik, gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen **St. Fernolendt.**

Ich kann Alles still ertragen,
Ja selbst Frauenlaunen all',
Nur kann ich nicht Schuhe tragen,
Die mich drücken überall.



Die Schuhfabrik S. E. & H. Michelstädter, Wien,

empfiehlt

alle Sorten Schuhe in dauerhafter und eleganter Ausführung.

Die Original-Fabrikspreise sind in jeder Sohle eingepreßt.

Bei Provinz-Aufträgen genügt die
Einsendung eines Papierstreifens.

Preiscurante gratis und
franco.

Nicht Passendes wird bereit-
willigst umgetauscht.

Schuhstrecker, per Paar fl. 1.50,
verleihen dem strapazierten Schuh seine
frühere elegante Form wieder.

Niederlage:

Gross-Beckereker,
Hunyadigasse.

137-4014)



Das bestrenommierte

Tiroler Loden-Versandhaus

RUDOLF BAUR

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4

empfiehlt seine durchgehends

echten

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN-

Stoff-Fabrikate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

(90-34.19)

Kataloge und Muster frei.

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

FACADE-FARBEN-FABRIK

des **CARL KRONSTEINER**, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhöfzogl. u. kais. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttenvereine, Dampfschiffahrtsgesellschaften, Baumunternehmer und Baumeister, sowie Fabrik- und Realitätenbesitzer. Diese Fassade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 ft. per Kilo aufwärts geliefert und sind, abgesehen von der Reinheit des Farbentones, dem Delaustreich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franko.

185-15.14

Nestlé's Kindermehl

242-12.1

➔ Eine Dose Kindermehl K 1.80 ➔

Nestlé's condensirte Milch mit Zucker per Dose K 1, ohne Zucker „Viking“ (Neuheit) per Dose K 1.

beste Alpenmilch enthaltend.
Altbewährteste Nahrung für
Säuglinge und Magenleidende.
Diarrhoe und Erbrechen ausgeschlossen.
Approbit von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung
Musterdosen von Kindermehl auf Verlangen gratis und franco.
Central-Depôt:
F. BERLYAK, Wien, I., Nagelgasse 1.

Haus-Verkauf.

Das Haus No 248. Ungargasse, mit 3 Wohnungen und großem mit edlen Obst- und Weinreben bepflanzten Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres daselbst. 234-3.3

Schriftsetzer-Lehrling

Knabe aus gutem Hause, welcher wenigstens die erste oder zweite Mittelschulklasse absolvierte, wird in der Franz Paul Pleiß'schen Buchdruckerei aufgenommen.

ANTON TSCHAUDER jun.,

Jalousiefabrik,
Braunau in Böhmen,
empfiehlt seine prämierten neuartigen
Holzrouleaux u. Jalousien.

Agenten
für Privatkunden allerwärts gesucht
Preisblatt gratis. 236-2.2

Zacherlin

Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!

Das ist
die wahrhaft untrügliche, radicale
Hilfe gegen jede und jede Insekten-
Plage.

(154-12.8)



Gr.-Beeskerek: Rudolf Amend.
" Josef Armbruster.
" Carl Csada.
" Leop. Dcixner.
" Martin Deutsch.
" Edm. Haidegger.
" Eugen Hajduska.
" Alexander A. Keppich.
" Tobias Kohn.
" L. Konkoly.
" Max Kovács.
" Lyubicza Bulya.
" Jul. Nack.
" Rudolf Prandell.
" Leopold Kadelsburger.

Gr.-Beeskerek: Ignatz Rósa.
" Béla Rósa.
" Gerson Schlesinger.
" Al. Schlesinger.
" Julius Schneller.
" Leopold Schnitzler.
" Paul Strauss.
" Daniel Udiczky.
" Jakob Weiterschan.
" Franz Wischt.
" Anton Zimmerer.
" Wtw. Jakob Guttmann.
" Milan Stefanovits.
B.-Szt.-György: Jul. Strasser.
" Josef Ploczár.

Grabócz: Michael Wolf.
Módos: Brüder Deutsch.
" Béla Nagy.
" Adam Hoffmann.
Melencze: W. Mijin, Apoth.
Perlasz: Jakob Fischer Sohn.
Titel: Lazar M. Jankovics.
" Andreas Nonnemacher.
Török-Becse: E. Brunner.
" Stefan Milovanovics.
" Stefan Safrány.
" Isidor Schlesinger.
Török Kanizsa: Anton Schwarz.
Zichyfalva: Jakob Klein.
" Alexander Schler.